

# Deutsche Zeitung

Organ für die deutsche Minderheit im Dravabanaat

Schriftleitung und Verwaltung: Prebernova ulica 5, Telefon Nr. 21 (interurban)  
Ankündigungen werden in der Verwaltung zu billigen Gebühren entgegengenommen

Bezugspreise für das Inland: Vierteljährig 40 Din, halbjährig 80 Din, ganzjährig 160 Din. Für das Ausland entsprechende Erhöhung. Einzelnummer Din 1.50

Erscheint wöchentlich zweimal: Donnerstag früh und Samstag früh mit dem Datum vom Sonntag

Nummer 68

Celje, Sonntag, den 23. August 1931

56. Jahrgang

## Die Gemeinden sollen sparen

Der Banus des Savebanats hat dieser Tage ein Zirkular an die Gemeinden erlassen, in dem diese zur äußersten Sparsamkeit aufgefordert werden. Besonders wird darauf hingewiesen, daß von allen Investitionen abzusehen ist und daß diese auf eine Zeit besserer wirtschaftlicher Verhältnisse aufzuschieben sind.

Diese Maßnahme des Zagreber Banus ist sehr am Platze und auch sehr zeitgemäß. Zeitgemäß? Uns bedünkt, daß sie schon zu zeitgemäß ist. Denn nach dem Kriege hat besonders bei den Gemeindeverwaltungen in Bezug auf Einnahmen und Ausgaben eine geradezu unwahrscheinliche „Großzügigkeit“ platzgegriffen. Dies ist eine allgemeine Erscheinung nicht etwa bloß bei uns, sondern in noch größerem Maße in anderen Ländern. Gerade in diesen Tagen liest man, daß die deutschen Städte ohne Geld sind, weil sie ungeheure Schuldenlasten angehäuft haben. In den Jahren nach dem Kriege sind die Blicke aller Maßgebenden vornehmlich auf die politischen Handlungen der Regierungen und auf deren Drum und Dran gerichtet gewesen. Man hat vor allem die Geldwirtschaft des Staates im Auge gehabt, das Budget des Staates. Demgegenüber schien die Wirtschaft der Gemeinden von untergeordneter Bedeutung zu sein, obwohl diese nicht weniger wichtig ist. Jetzt ist es schon lange Allgemeinerkenntnis, daß gerade die Abgaben an die Verwaltungskörper zweiter und dritter Kategorie besonders schwer auf den Steuerträgern lasten, während jene des Staates noch erträglich wären. Steuerträger ist aber immer nur einer, ob er nun für die Gemeinde oder für den Staat zahlt.

Man möchte sagen, geradezu in naiver Weise wurden von den Gemeinden nach dem Kriege Aufwendungen und Schulden gemacht, gerade so als ob der Krieg die Allgemeinheit reicher und nicht um so viel ärmer zurückgelassen hätte. Es wurde

geurteilt. Jedes kleine Nest glaubte großartiger werden zu müssen, als es in der wirtschaftlich stabilen und wohlhabenden Vorkriegszeit gewesen war. Wo früher ein Beamter die Arbeiten leistete, mußten nach dem Kriege drei und vier her. Wo früher die Gemeindeväter sich die Köpfe um jeden Heller heiß redeten, wurde später nur immer bewilligt, bewilligt, Anleihen aufgenommen, Gutstehungen übernommen. Solange es noch aus der alten Substanz ging, war es ja noch gut, aber diese hielt nicht lange vor und so stehen wir heute vor Schuldenmassen einzelner Gemeinden, deren Höhe einem den Atem stocken läßt. Gewiß, die Gemeinden sind im Vergleich zu früher fortgeschritten. Manche im auffälligsten Maß. Es gibt schöne Neubauten, soziale Einrichtungen, Verschönerungen, Bäder, Modernisierungen. Wir möchten auch nicht sagen, daß im Zug der Zeit diese Errungenschaften nicht notwendig waren. Gewiß war vieles notwendig, aber diese Notwendigkeiten waren leider nicht relativ. Sie standen in keinem Verhältnis zur Wohlhabenheit der Gemeinden. Man hat das alte Wort vom Strecken nach der Decken außeracht gelassen und diese Errungenschaften auf Schulden aufgebaut.

Deutschland ist heute ein lehrhaftes Beispiel. Solange es dort keine Finanzkrise gab, schmerzten die Gemeindefschulden weiter nicht. Als aber die Finanzkrise ungeheure Anforderungen an die Steuerzahler wälzte, als der Staat zusammenraffen mußte, was er nur irgend konnte, traten die Gemeindefschulden heraus in das helle Licht. Denn was der Staat mehr verlangte, ging der geschwächten Steuerkraft zwangsläufig bei den Gemeinden ab. Nun sind diese aber keine internationale Frage, wie es die Staatswirtschaft eines großen Staates ist, sondern eine innere. Daher vielleicht noch gefährlicher. Der Bankrott der Gemeinden bedeutet im Innern

finanzielles Chaos. Bei der Wirtschaftsverbundenheit der europäischen Länder kann man heute nirgends sagen, daß man von den Auswirkungen der Finanzkrisen sicher sei. Daher ist es vollkommen richtig, wenn von den Staatsleitungen vor allem den Gemeinden äußerste Sparsamkeit aufgetragen wird. Denn gerade sie haben sich als Steuernehmer in die erste Reihe gedrängt. Es muß endlich einmal Schluß gemacht werden mit jener Gründerpsychose, in der wir seit Jahren den richtigen Blick für das gesunde Erziehungliche verloren haben. Wer arm ist und sich mit Schulden Dinge anschafft, die deshalb als Notwendigkeit angesehen werden, weil sie modern sind und den Reichen als solche gelten, wird mit Recht leichtsinnig gescholten. Es ist mehr als leichtsinnig, wenn das Gleiche von Seite der Gemeinden geschieht, wo verhältnismäßig wenig Leute über den schlaffen Geldbeutel der gegenwärtigen und auch der noch nicht geborenen Bürger verfügen.

Die Gemeinden sollen sparen! Vielleicht ist dies heute das wichtigste Wort. Sie sollen wieder so sparen, wie unsere Vorgänger gespart haben, die in dieser Beziehung richtige Spießer waren, aber ehrenwerte Spießer, denn sie hüteten sich vor Schulden und häuften im Gegenteil Besitz an. Sie hatten Angstgefühle vor der Verantwortung gegenüber der Allgemeinheit. Sie waren so wie jener Kaufmann, der dem Blick eines Besuchers auf seine schlichten Möbel mit den Worten begegnete: Ja, eine Luxuseinrichtung sehen Sie bei uns nicht, aber Schulden habe ich keine, und Besitz, Besitz habe ich genug. Und doch haben jene sparsamen Gemeinderäte alles geschaffen, was wirklich notwendig war: Schulen, Spitäler, Wasserleitungen, Pflasterungen. Seien wir aufrichtig: Was nach ihnen gemacht wurde, nicht aus der Besitzsubstanz, sondern mit Schulden, ist ja doch zum größten Teil — streng genommen — Luxus.

## Steinerne Urkunden in Maribor

Gesammelt von A. S—pp, Maribor

VI.

In diese Reihe geschichtlicher und archäologischer Erinnerungen gehören auch zwei andere Gedenksteine an der Stelle, wo einstens im Zuge der westlichen Stadtmauer das schon erwähnte Kärntner-Tor oder Tor „Unserer lieben Frauen“ stand. Der eine Stein, der sich an der Ecke des Hauses Kärntnerstraße Nr. 26 (Kreisamtsgebäude) befindet und wegen seiner feinen Ausführung auch vom künstlerischen Standpunkte aus unsere Aufmerksamkeit verdient, hat eine Höhe von etwa fünfviertel Metern und ist beiläufig dreiviertel Meter breit. Er besteht zu unterst aus zwei liegenden Löwen, der eine nach rechts, der andere nach links gewendet. Die Mitte zwischen beiden nimmt ein mythologischer Männerkopf ein. Das Gebälk darüber trägt ein Feld mit dem einköpfigen, nach rechts sehenden deutschen Reichsadler, den in weitem Kreise das zart herausgemeißelte Ordensband des goldenen Vlieses umschließt. Zu Häupten des Adlers die Jahreszahl 1552, das ganze Bild zu oberst beherrscht von der deutschen Kaiserkrone.

Der zweite bedeutend kleinere Stein ist in die Mauer des gegenüberliegenden Hauses, Südseite der Kärntnerstraße Nr. 21, eingelassen und enthält

das Wappen der Stadt, darunter ein anderer gleich großer Stein mit der obigen Jahreszahl 1552. In dem Raume zwischen diesem Hause und der daneben stehenden alten Johanneskappelle hat sich noch ein kleiner Rest der einstigen Stadtmauer bis heute erhalten.

An mehreren der alten Häuser unserer Stadt gibt es Standbilder und „Gemälde“, die zunächst wohl nicht als eigentliche geschichtliche Zeugen gelten können, sondern vielmehr Beweise des frommen Sinnes unserer Vorfahren sind, denen sie ihre Herstellung verdanken. Das sind in der Hauptsache in Mauernischen der betreffenden Häuser stehende Marienstatuen mit oder ohne Jesukind. Unter diesen Häusern seien hier angeführt:

Ede Burgplatz und Slovenska ulica (Burggasse) Hotel „Adler“, Betrinjska ulica (Biltringhofgasse) 14, Gosposta ulica (Herrengasse) Hotel „Wohr“, Ede Triesterstraße, Gasthaus ehemals Friedau, eine Statue des heiligen Johannes von Nepomuk. Bekannt war die lebensgroße Marienstatue am Hause Gruber in der Draugasse, das beim Bau der neuen Reichsbrücke abgetragen werden mußte. Das Standbild ist jetzt im Museum aufbewahrt. Am linksseitigen Brückenkopfe der alten Brücke aber stand gleichfalls seit Jahrhunderten ein steinerner Johannes von Nepomuk.

Nicht ohne Interesse ist es, daß der Wendturm, einer der noch erhaltenen vier Türme der ehemaligen

Stadtmauer, eine gotische Nische mit einem Männerkopfe und auch außerhalb an der Mauer einen männlichen und einen weiblichen Kopf aufweist, was bemerkenswert ist, weil die Herkunft dieser Figuren an der ursprünglich gewiß ganz glatten Mauer des Turmes, der doch nur zu Schutz- und Verteidigungszwecken gedient hat, jedenfalls ganz rätselhaft erscheint.

Ein altes Schaustück war immer auch eine etwa einen Geviertmeter große eiserne Tafel, die früher an der Nordseite des Blahović-Hauses, Ede der Alexandrova und Meljska cesta (Mellingerstraße), eingemauert war und in ihrer Mitte das bekannte Mariazeller Gnadenbild enthielt. In den beiden oberen Ecken der Tafel sah man je einen schwebenden Engel, in den beiden unteren Ecken die geteilte Jahreszahl 17—55.

Dieses Haus ließ der Besitzer Blahović vor drei Jahren abtragen und an seiner Stelle den jetzigen großen Neubau aufführen, nach dessen Fertigstellung das Mariazellerbild an einer rückwärtigen Hausmauer wieder angebracht wurde.

Von den „Wandmalereien“, die ehemals an verschiedenen Häusern zu finden waren und durch welche man gleichfalls seiner religiösen Gesinnung Ausdruck zu geben suchte, sind die meisten schon längst nicht mehr vorhanden. Sie wurden in neuerer Zeit beim Neu-Überbauen der Häuser gänzlich zerstört, da sie verständnislos mit überstrichen wurden, ohne daß man an ihre Neuherstellung gedacht hätte.

## Vor der Tagung des europäischen Nationalitätenkongresses

Das Programm des vom 29. bis zum 31. August d. J. zu Genf stattfindenden Europäischen Nationalitäten-Kongresses — der Ausschuß und der Rat desselben treten schon am 27. bzw. 28. August zusammen — ist jetzt endgültig folgendermaßen festgesetzt: „Die Lage der europäischen Nationalitäten“; „Die Erfahrungen mit der estländischen Kulturautonomie für die Minderheiten in den sechs Jahren seit Bestehen des Gesetzes“; „Abrüstungssicherheit und die Ungelöstheit der Nationalitätenfrage“; „Organisierung der Volksgemeinschaften“ (praktische Erfahrungen und grundsätzliche Vorschläge); „Organisationsfragen“.

Die vorläufige Delegiertenliste weist eine besonders umfassende Beteiligung der europäischen Nationalitäten an der Tagung auf. Der große Lagebericht, der in Ausführung eines vom V. Nationalitätenkongress gefaßten Beschlusses vom Generalsekretär durchgeführt ist, ist jetzt fertiggestellt und wird den Delegierten und Interessenten als Buch in Genf vorliegen. An dem Bericht sind 40 verschiedene Nationalitäten, die 14 Völkern angehören und in 14 Staaten leben, beteiligt, eine einzigartige Neuerscheinung, die hier der Öffentlichkeit übermittelt wird, eine Zusammenfassung von Daten, Mitteilungen und authentischen Interpretationen, die hier erstmalig zustandegebracht worden ist. Duzende kompetente Autoren, d. h. die verantwortlichen Führer der Nationalitäten, haben die Berichte verfaßt, die zusammen die ethnographischen, soziologischen und rechtlichen Verhältnisse auf dem europäischen Kontinente in einer gänzlich neuen Weise beleuchten. Mit dieser Veröffentlichung, deren Zustandekommen begreiflicherweise die Ueberwindung der aller verschiedensten Schwierigkeiten erforderte, ist seitens der Nationalitätenbewegung eine neue Etappe erreicht worden.

Die konkreten Ergebnisse der Zusammenarbeit der verschiedenen europäischen Nationalitäten dürften künftig auch von Kreisen, die der Frage ferner stehen, erkannt werden. In dieser Beziehung ist ein Schreiben von Interesse, das das Sekretariat des Kongresses kürzlich von Sir Theodore Morrison, ehemaligem Mitglied des Rates von Indien, erhielt. Morrison teilt mit, daß er die Berichte des Kongresses mit dem allergrößten Interesse gelesen hatte und daß er zur Ueberzeugung gekommen wäre, „daß das Werk, das dieser vollbrachte, indem er

die Grundsätze klärte, mit deren Hilfe die einzelnen nationalen Gruppen in gegenseitiger Achtung untereinander und im Verhältnis zu ihren Staaten und Regierungen leben könnten, nicht nur für Europa, sondern zweifellos auch für die Lösung des nationalen Problems in Indien von der allergrößten Bedeutung wäre“. Er schreibt weiter, daß die Zukunft Indiens von der Lösung des Problems der Rechte des mohammedanischen Bevölkerungsteils abhängen und daß dieses vor allem auf Grund der in Europa gemachten Erfahrungen und Arbeiten zu erreichen wäre.

Die Literatur zur Nationalitätenfrage hat im Laufe der letzten Monate eine außerordentliche Bereicherung erfahren. Es läßt sich mit Genugtuung feststellen, daß entsprechend den Anregungen des Europäischen Nationalitäten-Kongresses an eine Reihe grundsätzlicher Klärungen der ganzen Materie des Nationalitätenproblems geschritten worden ist. In diesem Zusammenhange müssen wir vor allem nochmals das Erscheinen des von Professor Wilhelm Winkler und dem unter seiner Leitung stehenden Institut für Nationalitätenstatistik an der Universität Wien herausgegebenen „Statistisches Handbuch der europäischen Nationalitäten“ erwähnen. Durch dieses Handbuch werden den Gegnern der Nationalitäten mit einem Schläge alle Argumente, die sich auf eine Ungelährtheit der statistischen Zusammenhänge in dem Nationalitätenproblem beziehen, aus den Händen gewunden.

Professor Winkler hat einwandfrei festgestellt, daß die Zahl von etwa 40 Millionen Minderheitsangehörigen in den europäischen Staaten, selbst wenn man von den Minimalangaben der Regierungen ausgeht, zu Recht besteht. Professor Winkler gibt in besonderen Kapiteln Uebersichten über die statistisch-ethnographischen Verhältnisse in einem jeden europäischen Staate. Außerst wertvoll sind die Schlußfolgerungen, zu denen er in seiner Einleitung über die Gesamtergebnisse der Arbeit gelangt. Diese Ergebnisse sind von dem Generalsekretär der Europäischen Nationalitäten-Kongresse, Dr. Ewald Amende, in einem „Die Sprache der Zahlen“ betitelten Artikel in der Minderheitenzeitschrift „Nation und Staat“ (Juli-August-Nummer) in ihrer Bedeutung kommentiert und erläutert worden.

Das ist recht bedauerlich, weil auf solche Art auch mancherlei Inschriften, Nachrichten und Jahreszahlen, die diese Malereien enthielten, verloren gegangen sind.

Das dem Wohnhause des schon oben genannten Stadtrichters Christoph Wildenrainer aus der Türkenzeit westlich benachbarte Haus, das zu den bekanntesten ältesten der Stadt gehört, zeigte bis vor nicht langer Zeit ein Bild, darstellend die heilige Familie, darunter las man die Inschrift: „Dieses Haus steht in Gottes Hand, zu Jesus, Maria und Joseph ist es genannt!“ Auch soll es noch andere Angaben aus der Türkenzeit enthalten haben. Dieses Bild besteht nun nicht mehr. Dagegen haben die Besitzer des auch schon mehrere Jahrhunderte alten Hauses Slovenska ulica (Burggasse) Nr. 26 auf die Erhaltung eines ähnlichen Bildes an ihrem Hause einen größeren Wert gelegt. Das Gemälde, einen Meter breit und zwei Meter hoch, gibt uns ein Bild aus dem Familienleben der heil. Familie wieder. Der heil. Joseph ist mit Zimmermannsarbeiten beschäftigt, Maria sitzt an einem Tische, ihr zu Füßen am Boden das Jesuskind. In der Höhe aber halten Engel die Weltkugel und über dem Ganzen schwebt die Gestalt Gottvaters. Am unteren Rande des Bildes ist die Jahreszahl 1745, das Bild dürfte aber viel älter sein. Erst im vergangenen Jahre 1930 wurde das Bild so gut als möglich ausgebessert und aufgefrißt, was wir auch aus dem Vermerk entnehmen: „Renovatum 1930“.

Hingegen ziert wieder ein Bild ganz anderer Art und in seiner Wirkung von den beiden früheren verschieden, weil aus einer anderen Absicht geschaffen, auch schon nahezu ein Jahrhundert lang das Haus Triesterstraße Nr. 64, früher Willaustajtsch, später Koroschek, jetzt Josef Rosenbergs. Im dreieckigen Giebelfelde dieses sonst ebenerdigen, jedoch etwas erhöht gebauten freundlichen Wirtschafts-Verwaltungshauses ist nämlich jener Vorfall im Leben des Kaisers Josef II. dargestellt, in welchem er auf einer seiner Reisen in Mähren dem auf dem Felde adern den Bauern den schweren Pflug aus der Hand nimmt und ihn selbst durch die Ackerfurche lenkt. Der Kaiser ist umgeben von den Bauern, die ihm bei seiner Arbeit zusehen. Die Köpfe der Personen sind vorzüglich charakterisiert, besonders jener des Kaisers mit den aus Gemälden bekannten Zügen. Leider ist das schöne, sehr alte Bild teilweise schon ziemlich schadhast und verwaschen. Es wäre daher sehr zu begrüßen, wenn für seine Ausbesserung und Wiederherstellung vom jetzigen Besitzer ein kleines Opfer gebracht würde.

Wir schließen diese Aufzählungen mit der Erwähnung, daß eine Inschrift ober dem Eingange in den Stiftsgarten (Kopaljska ulica, Badegasse) das dem Benediktinerstifte St. Paul gehörigen Viktringhofes in der Betrinjska-Gasse den Wunsch enthält: „Sanctus Paulus hortum custodiat coenobii sui!“ — —

## Politische Rundschau Ausland

### Die jugoslawische Ausnahme

Die nach dem Hoover-Plan vorgezogene monatliche Zahlung der unbedingten Annuität im Betrage von 51 Millionen Reichsmark ist am 15. August von der deutschen Regierung der Reparationsbank in Basel überwiesen worden. Da sämtliche Regierungen mit Ausnahme der jugoslawischen auf diese Annuität für die Dauer eines Jahres verzichtet haben, wurde dieser Betrag nicht weitergeleitet. Es kann aber festgestellt werden, daß auch die jugoslawische Regierung den ihr zukommenden Teil noch nicht abgerufen hat. Von der überwiesenen Summe wurden 47 Millionen Reichsmark der Deutschen Reichsbahn zur Verfügung gestellt. Der Rest wurde mit Ausnahme des jugoslawischen Anteils für die Gutschriftung des Zinsdienstes aus der Young-Plan-Anleihe 1930 und für verschiedene Komitees der Reparationsbank in Basel verwendet.

### Jugoslawiens Ablehnung des Hoover-Moratoriums

Aus Washington wird berichtet: Von zuständiger Stelle im Staatsdepartement wird zur Weigerung der jugoslawischen Regierung, am Hoover-Moratorium teilzunehmen, erklärt, die Note der jugoslawischen Regierung, die bekanntlich ebenso wie die griechische Regierung das Londoner Protokoll unterzeichnet hat, stelle zwar eine Weigerung dar, auf den Hoover-Plan einzugehen; diese Ablehnung sei aber in der Form eines starken Bedauerns abgefaßt mit der Begründung, die Budgetlage Jugoslawiens ermögliche es leider nicht, auf die Reparationszahlungen in dem vom Präsidenten Hoover vorgeschlagenen Ausmaß zu verzichten. Man hoffe hier daher, daß sich ein Weg finden lassen werde, diese Bedenken innerhalb der nächsten Monate aus dem Wege zu räumen. Der Anteil Jugoslawiens an dem ungeschätzten Teil der Reparationen sei gering. Es bestehe die Möglichkeit, daß dieser Betrag in Höhe von 1,29 Millionen Dollar aus dem französischen Garantiefonds bei der Baseler Reparationsbank gezahlt werde. Zurzeit könne man aber noch nicht übersehen, ob auch die Zahlung des Restbetrages in Höhe von 17,48 Millionen Dollar werde bewertgestellt werden können. Es handele sich hier um einen Fall, für den es keine „Vorgänge“ gebe, und eine endgültige Lösung sei noch nicht gefunden; jedenfalls stehe aber fest, daß die Weigerung Jugoslawiens weder den Hoover-Plan umwerfe, noch die Ergebnisse der Londoner Konferenz gefährde. Im Londoner Protokoll sei von der Mehrzahl der Gläubiger ohne Bezugnahme auf das Haager Abkommen, das in manchen Punkten die Einstimmigkeit aller Unterzeichnenden vorschreibt, eine Vereinbarung getroffen worden, daß Deutschland während des Hoover-Jahres, soweit diese Gläubiger in Frage kommen, von Zahlungen befreit sei. Diese Befreiung sei nicht von der Einstimmigkeit aller Gläubiger

Die Erbauungszeit der ältesten von den heute stehenden Häusern der Stadt geht nachweisbar bis in die erste Hälfte des 16. und in das Ende des 15. Jahrhunderts zurück. Doch finden sich bezügliche Jahreszahlen nur an den schon erwähnten beiden Häusern in der Kärntnerstraße (1552). Einige wenige andere Baulichkeiten, hauptsächlich im Landbezirke und im ehemaligen Judenviertel (Židovska ulica, Allerheiligengasse) und in der angrenzenden Betrinjska-Gasse tragen steinerne Bauzeitmerkmale, die aber nicht weiter zurückreichen als bis in die Mitte des 18. Jahrhunderts, meist auch versehen mit den Anfangsbuchstaben des Namens des Erbauers. Witterung trifft man auch verstämmelte Sprüche oder solche in einem nicht gerade klassischen Latein, wie etwa den folgenden: „Certo(!) oculus(!) omnia videt qui sum — sum summus. Diese Worte enthalten ein Chronogramm, aus dem die Jahreszahl 1767 zu lesen ist (Viktringhofgasse 22).

Daß aber die Erbauung der heute noch stehenden vier Verteidigungstürme der einstigen Stadtmauer spätestens in die Zeit fällt, wo das „Gemeinwesen Marburg“ zur „Stadt“ wurde, also in die zweite Hälfte des 13. Jahrhunderts (1256), bedarf mit Rücksicht auf die Befestigung einer Stadt im Mittelalter durch Mauern und Türmen wohl kaum einer besonderen Hervorhebung.

abhängig gemacht worden und die Forderung Jugoslawiens auf 18,67 Mill. Dollar falle im Verhältnis zum Gesamtbetrag nicht sehr ins Gewicht. Natürlich müsse Jugoslawien nunmehr seine Ratenzahlung der fundierten Kriegsschulden an die Vereinigten Staaten zahlen; allerdings betrage sie in diesem Jahre nur eine Viertelmillion Dollar.

**Die deutschen Reparationen**

Im Zusammenhang mit der Erklärung des französischen Handelsministers Flandin im „Echo de Paris“, Frankreich werde niemals auf den französischen Anteil an den deutschen Reparationen verzichten, da diese Zahlungen nicht einmal die während des Krieges verursachten Schäden deckten, berichtet das Wolffbüro: Die Franzosen selbst führen an, die Kosten des Wiederaufbaus der durch den Krieg verwüsteten Gebiete betragen 100 Milliarden Francs d. h. 16,7 Milliarden Mark. Der bekannte deutsche Volkswirt Brentano hatte im Jahre 1923 ausgerechnet, daß Deutschland bis dahin bereits an 55 Milliarden Goldmark an Reparationen bezahlt hatte. Während der Pariser Sachverständigenverhandlungen wurde berechnet, daß Deutschland 24 Milliarden Reichsmark ausgezahlt hat, die abgeschrieben werden konnten, ferner 29 Millionen Reichsmark, die nicht abgeschrieben werden konnten. Da es zur Zeit der Ruhrbesetzung auch die Zahlungen an die Kontrollkommission für Fabriken und Bergwerke im Betrage von 1,4 Milliarden Mark geleistet hatte, beträgt die Gesamtsumme 54 bis 56 Milliarden Mark. Bei dieser Gelegenheit wurde weiters ausgerechnet, daß Deutschland bis zum Jahre 1923 25 bis 26 Milliarden Mark gezahlt hatte. Zu ähnlichen Ergebnissen ist auch der englische Volkswirt Keynes gelangt. Selbst wenn die niedrigste Schätzung genommen wird, zu der man von neutraler Seite gekommen ist, haben die deutschen Zahlungen nach dem Dawes- und Youngplan 37 Milliarden betragen. Von dieser Summe erhielt Frankreich durchschnittlich 52 Prozent, d. h. es hat insgesamt 18 Milliarden erhalten. Demnach hat Deutschland an Frankreich schon mehr bezahlt, als die Kosten des Wiederaufbaues der verwüsteten Gebiete betragen haben. Die Behauptung des Finanzministers Flandin, daß der durch den Krieg verursachte Schaden Frankreich noch nicht ersetzt sei und daß Frankreich deswegen auf die Reparationen nicht verzichten könne, trifft daher nicht zu.

**Der Kampf gegen die Ueberproduktion**

Der Staatsgouverneur von New-Orleans hat die anderen Gouverneure der Vereinigten Staaten, die Senatoren und die Mitglieder der Kongresse der einzelnen Staaten für den 21. August zu einer Zusammenkunft in New-Orleans eingeladen, um den Entwurf eines Gesetzes zu erörtern, durch das ein Verbot der Baumwollproduktion im Jahre 1932 dekretiert werden soll. Der Gouverneur glaubt, daß, wenn diese Aktion unzerzaglih unternommen wird, auf dem Baumwollmarkt innerhalb von 14 Tagen die Prosperität wiederkehren würde. Eine andere Nachricht aus Amerika ist nicht weniger interessant. Im Petroleumgebiet von Westtexas, dem größten der Welt, ist am 17. August das Kriegsrecht proklamiert worden. Infolge dieser Proklamation mußten auf einem Petroleumgewinnungsgebiet in der Größe von 2815 Meilen Länge und 1600 Meilen Breite alle Bohrtürme gesperrt werden. Auf diese Weise will man die Ueberproduktion verhindern.

**England erhöht die Einfuhrzölle**

Der Ausschuß der fünf Minister für das Sparen hat am 20. Juni der Regierung einen Vorschlag vorgelegt, der u. a. nachfolgende Punkte enthält: Einführung eines 10%igen Zolles auf den gesamten Import, auch für Lebensmittel; vorläufige Suspendierung des Amortisierungsfonds für die Staatsschuld; eine besondere Steuer für die Wertpapiere; Erhöhung der Beiträge für die Arbeitslosenversicherung und freiwillige Konventionierung der Kriegsanzleihe. Die Zollerhöhung ist bereits beschlossene Sache.

**Ein Neutralitätsvertrag zwischen Frankreich und Rußland**

Zwischen Frankreich und Rußland sind Verhandlungen über einen Vertrag im Gange oder schon abgeschlossen, demzufolge beide Staaten sich zu voller Neutralität verpflichten, falls einer von ihnen von einem dritten Staate ohne Schuld angegriffen wird. Das „Journal des Debats“ tritt scharf gegen diesen Vertrag auf, indem es feststellt, daß ein solcher Vertrag keine Sicherung Frankreichs vor Deutsch-

Schon zu Urgroßmutter's Zeiten...



bevorzugte die Hausfrau zum Waschen ihrer Wäsche die reine Hirschseife. Seitdem sind über 80 Jahre vergangen . . . . . jetzt wäscht schon die vierte Generation mit

**SCHICHT'S HIRSCHSEIFE**

immer unverändert . . . immer gleich gut

land bedeuten würde. Er würde Frankreich bloß der Möglichkeit einer Intervention für Polen im Fall eines polnisch-russischen Konflikts berauben.

**Der Abschluß in Basel**

Der Ausschuß für die Prüfung der Kreditlage in Deutschland, der dieser Tage in Basel tagte, hat den von Sir Lyton erstatteten Bericht samt Resolutionen durchberaten und angenommen. Die Unterzeichnung des Vertrages, der in deutscher, französischer und englischer Sprache abgefaßt wurde, erfolgte am Dienstag nachmittag. Der Bericht, der nach verschiedenen Seiten hin die Kreditlage in Deutschland eingehend behandelt, empfiehlt die Verlängerung kurzfristiger Kredite im Gesamtbetrag von fünf Milliarden um sechs Monate unter der Voraussetzung, daß die Zentralbanken von Frankreich, England und Amerika sowie die Reparationsbank, die den 100-Millionen-Dollar-Kredit an die deutsche Reichsbank gewährten, diesen Kredit ebenfalls um sechs Monate verlängern. Die Frist dieser sechs Monate beginnt mit dem Datum der Unterzeichnung des Vertrags, d. h. am 18. August 1931. Der Bericht wurde abgeschlossen, ohne daß im Internationalen Stillhalte-Konsortium eine vollständige Einigung erzielt worden wäre. Umstritten ist nach wie vor die Frage der Verlängerung der ausländischen Markguthaben in Deutschland. Ueber diese Frage besteht zurzeit ein Vorschlag in dem Sinne, die ausländischen Markguthaben in Deutschland bis Mitte November zu sperren.

**Rücktritt der Regierung Bethlen**

Der ungarische Ministerpräsident Graf Bethlen ist nach zehnjähriger Regierung mit seinem Kabinett am 19. August zurückgetreten. Als Grund für den Rücktritt wird die außerordentliche Lage des Staates angeführt. Mit der Bildung der neuen Regierung wurde Graf Julius Karolyi betraut, der in der Regierung Bethlen seit 8 Monaten Außenminister war.

**Spanien entsagt dem Kriege**

Einer der 121 Artikel der fertiggestellten neuen spanischen Verfassung lautet: Spanien entsagt feierlich dem Kriege als Mittel der Politik.

**Bürgerkrieg in Kuba**

Gegen die Regierung von Kuba, das bekanntlich unter amerikanischer Schutzherrschaft steht, ist ein Aufstand ausgebrochen, der bereits blutige Kämpfe gezeitigt hat. Das Expeditionskorps der Revolutionäre, das am Dienstag auf einem deutschen und norwegischen Schiffe im Hafen Gibara auf Kuba landete und aus 500 Amerikanern, Deutschen, Polen und Mexikanern bestand, wurde von einer zehnfachen Uebermacht der Regierungstruppen fast vollständig vernichtet. Nur 40 Mann konnten entkommen. Die Zahl der Toten betrug auf beiden Seiten gegen 600. Die Bevölkerung steht mit ihren Sympathien auf Seite der Aufständischen. Trotzdem wird es der Regierung des Präsidenten Machado gelingen, den Aufstand niederzuschlagen.

**Aus Stadt und Land**

**Bedingungen für die Aufnahme in die private deutsche Lehrerbildungsanstalt.**  
 1. Gesuche um die Aufnahme in den 1., 2. und 3. Jahrgang der privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt können bis zum 1. September 1931 bei der Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes eingereicht werden. 2. Bewerber für die private deutsche Lehrerbildungsanstalt, die die kleine Matura nachzutragen oder noch eine Nachprüfung abzulegen haben, haben das Ergebnis der Matura oder Nachprüfung bis zum 1. September der Leitung des Schwäbisch-Deutschen Kulturbundes mitzuteilen. 3. Der genaue Zeitpunkt der Aufnahmeprüfung für die private deutsche Lehrerbildungsanstalt wird an-

fangs September allgemein verlautbart werden. 4. Die Entscheidung über die Bewilligung einer Studienunterstützung für Aspiranten der privaten deutschen Lehrerbildungsanstalt wird nach abgelegter Aufnahmsprüfung erfolgen. 5. Das vorgeschriebene Alter für die Aufnahme in die private deutsche Lehrerbildungsanstalt ist: für die 1. Klasse 17, für die 2. Klasse 18, für die 3. Klasse 19 Jahre. Dieses Alter von 17, 18 oder 19 Jahren darf mit 31. Dezember 1931 nicht überschritten sein. Bei einer Ueberschreitung dieses Alters von mehr als 3 Monaten ist für die Aufnahme in die Lehrerbildungsanstalt die Bewilligung des Unterrichtsministeriums erforderlich. 6. Auf wiederholte Anfragen wird neuerlich mitgeteilt, daß alle Zöglinge der Lehrerbildungsanstalt in den schon früher genannten Internaten, d. i. für die weiblichen Lehramtszöglinge das Klosterinternat und für die männlichen Zöglinge das Engel'sche Mittelschulinternat untergebracht werden müssen. Eine Ausnahme wird vom Unterrichtsministerium nicht zugestanden, auch nicht für jene, die in Bel. Beckeref oder der nächsten Umgebung beheimatet sind oder nahe Verwandte in Bel. Beckeref haben, bei denen sie untergebracht werden könnten. Um jedoch diesen Zöglingen die Unterbringung im Internate zu erleichtern, wird versucht werden, bei den Konviktsleitungen zu erreichen, daß sie die Internatsgebühren ganz oder zum Teil in Naturalien leisten.

**Bau von Arbeiterasylen.** Der Zentralauschuß für Arbeitsvermittlung beim Ministerium für Sozialpolitik hat vor kurzem eine Aktion für den Bau von Arbeiterasylen eingeleitet. In Slowenien sollen solche Asyle in Ljubljana, Maribor und Murska Sobota errichtet werden. Die Asyle, in denen die ärmsten Arbeiter unentgeltliches Nachtquartier bekommen sollen, werden von den Gemeinden erbaut werden, denen die Arbeitsbüros die hierfür notwendigen Mittel verstreuen wollen.

**Neue Briefmarken.** Am 1. September 1931 gelangen neue Postmarken mit der Aufschrift „Kraljevina Jugoslavija“ in den Verkehr. Alle Marken der bisherigen Ausgabe mit der Aufschrift „Kraljevina Srba, Hrvata i Slovenaca“ sowie die Millenniumsmarken des kroatischen Königreiches werden aus dem Verkehr genommen, können aber bis 30. November umgetauscht bzw. bis zu diesem Termin noch für die Frankierung von Postsendungen verwendet werden.

**Gastwirtschaftskurs.** Der Verband der Gastwirtegenossenschaften in Maribor teilt mit: Wie im vorigen Jahr, so veranstaltet auch heuer der Verband der Gastwirtegenossenschaften in Maribor an der Wirtschaftsschule „Besna“ einen dreimonatigen Gastwirtschaftskurs. Der Zweck dieses Kurses besteht darin, die Töchter unserer Gastwirte in allen jenen Gegenständen auszubilden, die am nötigsten sind für die richtige Führung unserer Betriebe. Es werden nur wenigstens 16 Jahre alte, geistig und körperlich vollkommen gesunde Gastwirtsstöchter aufgenommen, die im Internat wohnen müssen. Von wie großer Wichtigkeit diese Kurse besonders für jene Gegenden sind, wo sich ein Fremdenverkehr entwickelt oder schon entwickelt hat, davon legen zahlreiche Dankesbriefe von Hotelierinnen und Gastwirten Zeugnis ab, in denen sie besonders hervorheben, daß ihre Gasthäuser in kurzer Zeit wegen der richtigen Führung den besten Ruf gewonnen haben. Sie betonen namentlich auch, daß diese Kurse dankenswert schon deswegen sind, weil die Mädchen im eigenen Staate ausgebildet werden können und man sie nicht mehr in verschiedene Hotels des Auslands zu schicken braucht, wo die jungen Mädchen ohne jede Aufsicht sind. Anmeldungen werden bis einschließlich 5. September 1931 entgegengenommen und es ist dringend notwendig, daß sich die Interessenten sofort melden, damit ihnen in Anbetracht der zahlreichen Nachfrage ein Platz gesichert wird. Alle weiteren Aufklärungen erteilt gerne der Verband der Gastwirtegenossenschaften in Maribor.

**Kommerzielle Lehranstalten in Wien.** Die Lehranstalten des Gremiums der Wiener Kaufmannschaft vermitteln in ihren verschiedenen Typen modernes kaufmännisches Wissen an männliche und weibliche Hörer jeder Bildungsstufe. Der Unterricht wird von hervorragenden Lehrkräften auf Grund eines durch vielfährige Erfahrung bewährten Lehrplanes erteilt. 1. Die Abiturientenkurse, die an den Handelsakademien gehalten werden, umfassen ein Studienjahr. Auf ihre Bedeutung seien insbesondere die Studierenden des Auslandes verwiesen, da sie sich durch den Besuch der Abiturientenkurse einen Ueberblick über das gesamte kaufmännische Wissen aneignen können. Die Abiturien-

tenkurse sind den Absolventen und Absolventinnen von Mittelschulen und verwandten Lehranstalten, Lehrerbildungsanstalten, gewerblichen Lehranstalten mit Reifezeugnissen zugänglich; sie beginnen am 5. Oktober und schließen am 30. Juni. Schulgeld: 600 S., Einschreibgebühr 80 S. 2. Die Handelsakademien bestehen aus vier Jahrgängen und haben den Rang einer Obermittelschule. An den Handelsakademien können Schüler und Schülerinnen Aufnahme finden, die eine Untermittelschule oder eine Bürgerschule absolviert haben. Der Unterricht beginnt Mitte September und schließt Mitte Juli. Schulgeld jährlich 600 S., Einschreibgebühr 80 S. 3. Der kommerzielle Fachkurs vermittelt in einem Jahr Hörern und Hörerinnen mit ausreichender allgemeiner Bildung, sofern sie das 17. Lebensjahr erreicht haben, die wichtigsten Kenntnisse aus allen Gebieten des kaufmännischen Wissens. Der Kurs beginnt am 5. Oktober und schließt am 30. Juni. Schulgeld: 600 S., Einschreibgebühr 80 S. 4. Die zweiklassige Handelsschule, in der Knaben und Mädchen nach vollendetem 14. Lebensjahr Aufnahme finden können, vermittelt neben dem notwendigen kaufmännischen Wissen auch die Kenntnis allgemein bildender Fächer. Der Unterricht beginnt Mitte September und schließt Mitte Juli. Schulgeld: jährlich 300 S., Einschreibgebühr 60 S. 5. Der einjährige Fachkurs für Mädchen vermittelt den Lehrstoff der zweiklassigen Handelsschulen in einem Jahr. Kursbeginn Mitte September, Unterrichtsschluß Mitte Juli. Schulgeld: jährlich 300 S., Einschreibgebühr 60 S. Außerdem sind an den Lehranstalten des Gremiums noch vorgesehen: Ein Maturakurs (2 Jahrgänge), der die Möglichkeit bietet, die für die Ablegung der Reifeprüfung an Handelsakademien notwendigen Kenntnisse zu erwerben, ferner: allgemein zugängliche Abendkurse, in welchen die verschiedensten Spezialzweige des gesamten kommerziellen Wissensgebietes sowie zahlreiche fremde Sprachen und deren Stenographie gelehrt werden. Die Schulleitungen sind gerne bereit, den Studierenden verlässlich gute und preiswerte Wohnungen und Pensionate mit und ohne Verpflegung zu empfehlen. Ausführliche Prospekt über die genannten Lehranstalten und Einrichtungen gratis durch die Direktion der Wiener Handelsakademie, Wien I., Akademiestraße 12.

**Die Lungenschwindsucht,** die nach einer Statistik des Arbeiterversicherungsamtes in Ljubljana am meisten im Bereich der Expositur in Maribor verbreitet ist, ist, nach jährlichen Krankentagen pro Mitglied des Arbeiterversicherungsamtes berechnet, in nachfolgenden Berufen folgendermaßen anzutreffen:

Sanität und Hygiene . . . . .	2853 Tage
Chemische Industrie . . . . .	2257 "
Textilindustrie . . . . .	2151 "
Bekleidungsindustrie . . . . .	1966 "
Handel und Lagerhäuser . . . . .	1628 "
Ackerbau . . . . .	1607 "
Gasthäuser, Kaffeehäuser, Herbergen . . . . .	1551 "
Metallindustrie . . . . .	1443 "
Theater . . . . .	1420 "
Stein- und Erdarbeiter . . . . .	1327 "
Papierindustrie . . . . .	1304 "
Graphisches Gewerbe . . . . .	1297 "
Lederindustrie . . . . .	1109 "
Verkehr . . . . .	1163 "
Nahrungsmittelindustrie . . . . .	1074 "
Bauindustrie . . . . .	1028 "
Hauswirtschaft . . . . .	0964 "
Holzindustrie . . . . .	0930 "
Kanzleien und Geldinstitute . . . . .	0905 "
Bergwerke . . . . .	0143 "

**Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ in England.** Das deutsche Luftschiff „Graf Zeppelin“ flog am Abend des 18. August nach stürmischer Ueberfahrt über London und landete darauf auf dem Flugplatz in Hanworth, wo Dr. Edener und seine Diannschaft feierlich empfangen wurden. Am 19. August um 9 Uhr früh startete das Luftschiff mit 24 englischen Fahrgästen zu einem Flug längs der englischen Küste.

**Das Nordpolunterseeboot „Nautilus“,** das bisher auf jedem seiner Fahrabschnitte Havarien erlitt und zum Spiel der Wellen wurde, setzte trotz dieser Erfahrungen seine Reise zum Nordpol fort. Ob der „Nautilus“ wirklich unter das Nordpolis tauchen wird, ist natürlich sehr die Frage, denn nach den bisherigen „Leistungen“ erscheint dies der ganzen Welt als Selbstmord.

**Radium als Mörder.** In aller Stille vollendet sich in den Krankenhäusern des Staates New York eine Reihe entsetzlicher Tragödien. Zwanzig junge Frauen sind an Radiumvergiftung

bereits verstorben, dreiundzwanzig sehen dem gleichen Schicksal entgegen. Soeben ist die zwanzigste der Gezeichneten entschlafen. Es handelt sich um frühere Angestellte der Radium Corporation of USA in Orange. Die Betriebe sind nach den damaligen Feststellungen über die Massenerkrankungen durch Radium sofort geschlossen worden. Aber es war bereits zu spät. Die jetzt Verstorbene ist eine Irene Frances la Porte aus Newark. Wie die Obduktion ergab, starb sie an einem Sarkom, das sich auf Grund einer Radiuminfektion im Nacken entwickelte. Bis zum Oktober war dem Opfer der wahre Charakter ihrer Erkrankung noch unbekannt. Als die Ärzte nicht mehr ein noch aus wußten, fragten sie einen Spezialisten für Radiumerkrankungen, da man inzwischen erfahren hatte, daß die Unglückliche vor Jahren in den Radiumbetrieben gearbeitet hatte. Jetzt enthielt sich Fr. la Porte sogar, daß sie mehrfach eine kleine Radiumbürste mit den Lippen gehalten hatte, während sie mit einem Pinsel die Zahlen auf den Leuchtuhren malte. Ein großer Teil der Vergifteten ist lange behandelt worden, jedoch hat man keinerlei Besserung erzielen können. Meist sprach man den Sterbenden eine hohe Entschädigung zu, die ihnen ermöglichte, sich in den letzten Lebenstagen alles Mögliche zu leisten. Das 19. Opfer starb vor einiger Zeit in Brooklyn.

**Sintflut in China.** Ueber das Ufergebiet des großen chinesischen Stromes Jangtsi-kiang ist eine so gewaltige Ueberschwemmungslaststrophe hereingebrochen, wie sie die menschliche Geschichte kaum kennt. Zweiundzwanzig große Provinzen stehen vollkommen unter Wasser und das Leben von 50 Millionen Menschen ist bedroht. In Shanghai, wohin sich die ungeheuren Scharen der Flüchtlinge wenden, stürzten ganze Häuserblocks zusammen und die Millionenstadt steht vor der Vernichtung. Die Leute sterben in Massen den Hungertod oder werden von Seuchen hinweggerafft. Infolge des fortwährenden Steigens der Fluten, die das weite Gebiet des Jangtsi-kiang in ein Meer verwandelt haben, wird die Lage immer schrecklicher. Ueber 4 Millionen Häuser sind fortgeschwemmt und 23 Millionen Menschen sind obdachlos, denen der Hungertod droht. An einem Tage, am Montag, haben 10.000 Menschen ihren Tod in den Fluten gefunden. Die blühende Handelsstadt Hantau mit 500.000 Einwohnern ist zur Hälfte eingestürzt. Ihre Plätze sind mit Toten überfüllt. Krankheiten und Pest wüten in schauerlicher Weise.

**Bei fahler, graugelber Hautfärbung, Mattigkeit der Augen, üblem Befinden, trauriger Gemütsstimmung, schweren Träumen ist es ratsam, einige Tage hindurch frisch nüchtern, ein Glas natürliches „Franz-Josef“-Bitterwasser zu trinken. In der ärztlichen Praxis wird das „Franz-Josef“-Wasser darum vorzugsweise angewendet, weil es die Ursachen vieler Krankheitserscheinungen rasch beseitigt. Das „Franz-Josef“-Bitterwasser ist in Apotheken, Drogerien und Spezialehandlungen erhältlich.**

## Celje

**Festgottesdienst in der Evangelischen Kirche.** Das zehnjährige Regierungsjubiläum S. M. des Königs wurde auch von der hiesigen evangelischen Gemeinde am Sonntag, dem 16. August, festlich begangen. In der dichtgefüllten Kirche, deren erste Bänke von den Vertretern der Behörden und des Militärkommandos besetzt waren, hielt der bischöfliche Vikar Herr Göhring im Anschluß an die Sonntagspredigt eine Festpredigt, in der er die unvergänglichen Verdienste des Herrschers um die Wohlfahrt des ganzen Reiches beleuchtete und vor allem der tiefen Dankbarkeit der Evangelischen und Deutschen für die Genehmigung der Kirchenverfassung und Errichtung deutscher Schulen ergreifenden Ausdruck gab. Weiters wurde die Huldigungsdepesche der evangelischen Gemeinde an S. M. den König von der Kanzel zur Verlesung gebracht. Zum Schluß erbraute die Staatshymne von der Orgel herab. Die schöne patriotische Feier wird allen Teilnehmern in bester Erinnerung bleiben.

**Evangelische Gemeinde.** Sonntag, den 23. August, muß der Gottesdienst entfallen, da der Pfarrer auf Urlaub weilt. Der nächste Gottesdienst findet am 30. August statt.

**Wohltätigkeitskonzert.** Die Eisenbahnerkapelle unter Leitung des Herrn Kapellmeisters Petermann gibt am Sonntag, dem 23. d. M., um halb 11 Uhr vormittags ein Promenadenkonzert im Stadtpark, dessen Reinertrag dem heimischen Ländlicher Eduard Interberger, der bekanntlich vollständig blind ist, zufließt. Bei dieser Gelegenheit kommen auch 2 Kompositionen Herrn Interbergers zur Aufführung. Der Eintritt in den Stadtpark beträgt wie gewöhnlich 3 Din. Ueberzahlungen werden jedoch dankbarst angenommen.

**In den Ruhestand versetzt** wurde auf eigenes Ansuchen Herr Oberst Joan Rojnik, bisheriger Gehilfe des Kommandanten des 39. I. R. **Bersezungen.** Von der Vorsteherung der Stadtpolizei in Celje wurden der Archibeamte Herr Josef Strmsel zur Vorsteherung der Stadtpolizei in Maribor, der Polizeinspektor Herr Alois Berckovnik und die Oberwachleute Just und Udovic zur Polizeiverwaltung in Maribor, der Diener Herr Anton Klavara zur Bezirkshauptmannschaft versetzt. Ferner wurde der Archibeamte Herr Vinko Toplak zur Bezirkshauptmannschaft in Celje versetzt.

**Die Tombola** der „Svoboda“ findet unwiderruflich am Sonntag, dem 23. August um 2 Uhr nachmittags am Deckov trg statt.

**Wettswimmen in Rimske Toplice.** Der bekannte Ljubljanaer Sportverein „Mirtja“ wird am Sonntag, dem 23. August, im hiesigen Thermal Freibad nachmittags ein Wettswimmen veranstalten. Dieses interessante Sportereignis wird gewiß viele Gäste in den beliebten Kurort führen.

**Die Einschreibungen in die staatliche zweiklassige Handelsschule** werden am 1. und 2. September von 9 bis 12 Uhr stattfinden. Die Wiederholungsprüfungen werden am 26. August beginnen.

**Die Stadtgemeinde** nimmt bis Montag, dem 24. August, Offerte für die Lieferung von 10 m<sup>3</sup> eisener Brückenpfeiler für die Kapuzinerbrücke entgegen. Näheres aus der Kundmachung auf der Gemeindeamtstafel.

**Mit einem Stein um den Hals.** Am 15. August stürzte sich der 43-jährige Müller Fortunat Resnik aus Rajase bei Petrovce in die Pack und ertrank. Am den Hals hatte er sich einen 50 kg schweren Stein gebunden. Die Ursache des Selbstmordes ist unbekannt, der Mann hatte seiner Frau bloß gesagt, er gehe fort und komme nicht wieder; die Frau hatte aber seiner Drohung keinen Glauben geschenkt.

**Todesfälle.** Im Allg. Krankenhaus ist am 14. August der 38-jährige Maurer und Besitzer Franz Močnik aus Dobje gestorben. — Am 15. August starb ebendort der 23-jährige arbeitslose Bergmann Friedrich Bimšek aus der Umgebung von Laško. — Am Mittwoch starb im Allg. Krankenhaus Herr Franz Rončan, Werkführer der 1. Jugoslawischen Holzindustrie (Teppey) in Zavodna, im Alter von 50. Jahren. — In der Aškerčeva ulica 10 starb im Alter von 86 Jahren die frühere Hebamme Frau Maria Novak, Mutter der Gemahlin des Herrn Baumeisters Nerad. — Im Allg. Krankenhaus starb die 52-jährige Agnes Petel aus Prevalje. — Am Mittwoch ist der 28-jährige Keuschlerinnensohn Anton Bertot aus Gorica bei Soštanj, der am vergangenen Samstag, als ihn ein epileptischer Anfall auf das Geleise zwischen Baška vas und Soštanj geworfen hatte, vom Zug überführt worden war, an den Folgen der schweren Verletzungen gestorben.

**Verletzungen und Unfälle.** Am Sonntag vormittags wollte der Fleischerlehrling Josef Gračner mit seinem Fahrrad beim Narodni dom in die Ljubljanska cesta einschwenken. Dabei fuhr er in ein aus Ljubljana kommendes Automobil hinein und fiel zu Boden. Das Rad war stark beschädigt, der Lehrling erhielt eine innere Verletzung, konnte jedoch in heimischer Pflege bleiben. — Am 14. August wurde auf der breiten Reichsstraße von Zalec nach Celje der 38-jährige Kaufmann Herr Franz Kovacic aus Celje mitsamt seinem Fahrrad von einem ungeführten Automobilisten umgefahren. Er erlitt eine Ausrenkung des linken Arms in der Schulter. — Am 15. August stieß ein Pferd die 32-jährige Arbeiterin Sophie Dobnik aus Zgornje Grušovlje mit dem Huf so heftig in die rechte Gesichtseite, daß sie im Allg. Krankenhaus in Celje Heilung suchen mußte. — Der 16-jährige Bäckerlehrling Anton Rožel aus Celje kam am 11. August infolge Unvorsichtigkeit mit dem Zeigefinger in die Brottschneidemaschine, die ihm den Finger glatt abschnitt. — Am Dienstag gegen 1/2 1 Uhr mittags stürzte der 20-jährige Gastwirtssohn Stanko Kranjc aus Polule auf der Banalstraße bei Tremenje von seinem Motorrad; er erlitt eine Zersplitterung der Kniekehle am rechten Knie und einen Schädelbruch oberhalb des rechten Ohrs. Kranjc, der sich auch eine Gehirnerschütterung zuzog, wurde vom Rettungsauto der Frw. Feuerwehr Celje ins Allg. Krankenhaus überführt.

**Polizeinachrichten.** Herrn Franz Juric aus Gaberje wurde am 15. August zwischen 9 und 10 Uhr abends vor dem Gasthaus Bernat in Zgornja Hubinja ein Fahrrad, Marke „Diamant“,

im Wert von 1500 Din gestohlen. — Fr. Eda Komavljce wurde aus einer Kabine des Damenbads eine Handtasche mit 110 Din Bargeld gestohlen. Am Mittwoch abends wurde aus dem Flur des Sokolheims in Gaberje ein Fahrrad, Marke „Tourist“, gestohlen; ein zweites Fahrrad, Marke „Abler“, verschwand fast gleichzeitig vor dem Gasthaus „Na škarpi“ in Breg und ein drittes, Marke „Diamant“, aus dem Flur des Hotels „Zvezda“ in der Herrengasse. — Der Fabrikant Herr Heinrich Weinberger verlor am 17. August nachmittags zwischen 2 und 4 Uhr auf dem Wege von seiner Wohnung in der Trubarjeva ulica zur Fabrik am U. Lahnhof seine braune Ledertasche, in der sich 2400 Din Bargeld befanden.

**Stadt kino.** Am Samstag, 22., und Sonntag, 23. August, noch die deutsche Schlageroperette „Ihre Majestät die Liebe“, Vorstellungen am Samstag um 1/2 9 Uhr abends, am Sonntag um 1/2 5 Uhr (besonders günstig für auswärtige Gäste), 1/2 7 und 1/2 9 Uhr. Der Film erzielte bei der Premiere am Donnerstag den größten Erfolg. — Ab Montag, dem 24. August, bis Donnerstag, 27. August, der große deutsche Tonfilm: „Heiratsmarkt“; in den Hauptrollen Evelya Holt, Wolfgang Zilzer, Walter Killa, Ostar Marion. Ein Tonfilm der Schlager und Lieder, aber auch großer Liebe. Evelya Holt als Sängerin der berühmten Schubert-Lieder, Walter Killa als Violinvirtuose. Vorstellungen allabendlich um 1/2 9 Uhr.

**Freiwillige Feuerwehr Celje, Telephon 99.** Den Wochendienst übernimmt am 22. August der II. Zugkommandant: Pristovšek Josef.

### Soštanj

**Leichenbegängnis des Herrn Kommerzialrats Franz Woschnagg.** Am Donnerstag, dem 20. I. M., um 4 Uhr nachmittags fand hier die Beerdigung des verewigten Kommerzialrats Herrn Franz Woschnagg unter einer in Soštanj noch nie dagewesenen massenhaften Beteiligung statt. Wir behalten uns einen eingehenden Bericht über diese ergreifende Trauerfeier für unsere nächste Blattfolge vor.

### Konjice

**Unsere Fleischhauer freigesprochen.** Am Dienstag fand beim Kreisgericht in Celje vor dem Dreier Senat unter Vorsitz des Herrn Appellationsrichters Levčnik die Berufungsverhandlung gegen drei Fleischhauermeister aus Konjice statt, die wegen Preistreiberei vom Bezirksgericht in Konjice zu beträchtlichen Strafen verurteilt worden waren. Die Berufungsverhandlung hat mancherlei aufgeklärt und in einem anderen Lichte gezeigt, so daß sich der Senat von der Schuldlosigkeit der angeklagten Fleischhauer überzeugte und sie freisprach.

### Maribor

**Selbstmord.** Der Kriegsinvalide Pionierhauptmann Erhard Mauritsch hat im hiesigen Stadtpark Ljhol genommen und ist an den Folgen verschieden. Herr Mauritsch, der schwer invalid war, bemühte sich vergeblich, eine Invalidenrente zu erhalten. Vor einiger Zeit verzweifelte er bereits am Leben und öffnete sich unter der Eisenbahnbrücke die Pulsadern, um diesem Jammerthal zu entfliehen. Damals wurde er noch rechtzeitig gefunden und gegen seinen Willen dem Tode entzissen. In der letzten Zeit war er lediglich nur auf Almosen angewiesen, was ihm das Leben zur unerträglichen Qual machte. In einigen Briefen, die man bei der

Leiche fand, nahm er Abschied von allen, die er lieb hatte, besonders jenen dankte er warm, die ihm über seine letzten schweren Tage hinweggeholfen hatten. Der Verstorbene wurde an der Sponzofront durch eine explodierende Granate schwer verwundet, so daß er für sein Lebenlang 100% iger Invalide wurde. Drei Jahre lang lag er in einem Spital in Wien. Vor zwei Jahren kam er nach Jugoslawien, um als in Stara cesta bei Ljutomer zuständiger jugoslawischer Staatsbürger unsere Invalidenpension zu erlangen. Ohne Mittel wanderte er siebenmal nach Ljubljana, um dort zu intervenieren. In Maribor lebte er von der Gnade und der Mildtätigkeit der Leute, die ihm eine Notwohnung boten. Er bat auch um die Zuteilung einer Trafik. Sein erstes Gesuch wurde abgelehnt, später gab man ihm eine Trafik in Ljutomer, aber es war schon zu spät, weil er die letzten Ersparnisse bereits verbraucht hatte. Er zog zusehends von Ljutomer fort, gestützt auf zwei Stöcke, und zum Weg nach Maribor brauchte er zehn Tage. In dieser Zeit sah er bloß dreimal, weil er nicht betteln wollte, wie er in seinen Abschiedsbriefen sagt. Der letzte Schlag für ihn war die Zustellung, daß er in seine Heimatgemeinde abgeschoben werde, die ihn als Gemeindefremden ernähren sollte. Er zog dem bitteren Gemeindefremdenbrot den freiwilligen Tod vor. Die Hoffnung auf Erledigung seiner Invalidenpension hatte er gänzlich aufgegeben.

**Freiwillige Feuerwehr Maribor, Fernsprecher 2224.** Zum Feuerbereitschaftsdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 23. bis zum 29. August, ist der II. Zug kommandiert. Kommandant: Brandmeister Armin Tutta. Bereitschaft in Reserve: III. Zug.

**Apothekenachtdienst.** Den Apothekenachtdienst in der kommenden Woche, und zwar vom 23. bis einschließlich 29. August, versehen die „St. Anton-Apotheke“ W. Albaneze in der Frankopanova 18 und die „Mariahilf-Apotheke“ W. König in der Aleksandrova 1.

### Slovensta Bistrica

**Das zehnjährige Regierungsjubiläum S. M. des Königs** wurde durch Beflaggung der Stadt, einen Fackelzug und Fensterbeleuchtung sowie durch ein Hochamt in der Stadtpfarrkirche festlich begangen.

**Frau Anna Wambrechtjamer,** die unseren Lesern bestens bekannte Schriftstellerin, verbringt gegenwärtig ihren Sommeraufenthalt in der nächsten Umgebung der Stadt. Herzlichst willkommen!

**Vom Alerus.** Der Klosterkaplan Herr Franz Klafinc ist als Pfarrprovisor nach Bele vode abgegangen. Der Kaplan Herr Joan Bodeb ist aus Sv. Jurij v Slov. gor. hierher versetzt worden. Die Bestimmung seiner Zuteilung als Kloster- oder als Pfarrkaplan steht vom s-b. Ordinariat noch aus.

**Heute Sonntag, dem 23. d. M.,** veranstaltet die Freiw. Feuerwehr auf dem Bischofsplatz eine große Tombola. Unter einer ansehnlichen Reihe von schönen Gewinnten harret eine stattliche Anzahl von wertvollen Hauptpreisen ihrer Gewinner. Tombolarten sind zum Preise von 3 Din per Stück erhältlich.

**Die militärische Heiratsbewilligung** wurde dem Artillerieoberleutnant Herrn Vojislav Mandrović mit der Notarstochter Fr. Titka Kolenc erteilt.

**Traung.** Dieser Tage wurde der Landwirt Herr Max Fuhrmann aus Smarino mit der Gastwirtsstochter Fräulein Mizzi Zuraj getraut. Gleich-



zeitlich hat das junge Paar das brautväterliche Geschäft zur Weiterführung übernommen.

**Zweck Erweiterung des Königin-Maria-Ferienheimes** in Smarino hat der Gemeinderat der Stadt Maribor anlässlich des zehnjährigen Regierungsjubiläums S. M. des Königs den namhaften Betrag von einer halben Million Din dem Verein für Jugendschutz in Maribor zur Verfügung gestellt.

## Wirtschaft u. Verkehr

**Die Schuhmacher gegen Bat'a.** Am vorigen Sonntag traten in Beograd die Vertreter der Lederindustrie und des Schuhmachergewerbes aus allen Teilen des Staates zu einer großen Versammlung zusammen, die unter dem Leitsatz „Kauf einheimische Ware!“ Abwehrmaßnahmen gegen den auswärtigen Wettbewerb, besonders, wie von den Rednern eigens betont wurde gegen die Firma Thomas Bat'a besprach. Die Anregung zu dieser Versammlung war aus Beograd ausgegangen und hatte überall im Staate Widerhall gefunden, sodaß sich an der sonntägigen Versammlung sowohl die Schuhmacher als auch die Lederhändler und Lederindustriellen sehr zahlreich beteiligten. Mehrere Hundert Abgesandte hatten sich aus dem ganzen Staate eingefunden. Nach einem längeren Bericht über die allgemeine Wirtschaftskrise und nach der Ansprache des Vertreters der slowenischen Schuhmacher, Kreuzer, aus Maribor, erhob sich der Vizepräsident der Novijader Kammer für Handel, Gewerbe und Industrie, Franz Cidlik, zu Worte und führte aus: „Die Wirtschaftskrise ist wohl von allgemeiner Art, der Niedergang des Lederverarbeitungsgewerbes ist aber darauf zurückzuführen, daß sich nach einem schönen Aufschwung bis 1924 ein Wettbewerb bemerkbar machte, der nicht nur jeden Fortschritt droffelte, sondern den ganzen Stand der Schuhmacher in seiner Existenz bedrohte. Das Schuhmachergewerbe und die Lederindustrie sind durch die Tätigkeit dieses Konkurrenten so sehr betroffen, daß sie infolge des Rückganges der Kaufkraft in eine schwere Krise geraten. Der Wettbewerb der Fabrik Bat'a ist keine Konkurrenz bezüglich der Beschaffenheit, da unsere einheimischen Schuhmacher Schuhwaren erzeugen, die sich mit den besten Erzeugnissen des Westens messen können. Der verhängnisvolle Niedergang in diesem Fache ist erst seit kurzem bemerkbar, seitdem die Firma Bat'a sich außer dem Verkauf von Fertigwaren auch mit Ausbesserungsarbeiten befaßt und selbst dem kleinsten Flickschuster das Brot nimmt. Wenn schon die Regierung auf Grund des Handelsvertrages bezüglich Fertigwaren Zugeständnisse machen muß, so besteht sicherlich keine Verpflichtung, die Errichtung von Ausbesserungswerkstätten zu bewilligen.“ Zum Schluß forderte der Redner die gesamte Öffentlichkeit auf, dem Schuhmachergewerbe in seinem schweren Abwehrkampfe durch die Abnahme von dessen Erzeugnissen beizustehen und so die einheimische Wirtschaft zu fördern. Nach dieser Rede gab der Schuhmachermeister Ljuba Susatovic aus Beograd eine Uebersicht über die Tätigkeit der Firma Bat'a in Jugoslawien und besprach die Eingabe dieser Firma an die Regierung, in der sie um Bewilligung der Gründung einer Fabrik in Jugoslawien einkommt. Den Vergleich Bat'a's, daß der Kampf der Schuhmacher mit der seinerzeitigen Unzufriedenheit der Russen mit dem Bau von Eisenbahnen Ähnlichkeit habe, bezeichnet der Redner als unangebracht, da unsere Schuhmacher stets in der Lage seien, den Erzeugnissen Bat'a's bezüglich der Beschaffenheit Konkurrenz zu bieten. Die Absicht Bat'a's, die Landbevölkerung mit Schuhwerk aus Gummi zu versehen, würde nicht nur die Lederindustrie schwer treffen, sondern unsere gesamte Wirtschaft schädigen, da unser Land an der Viehzucht sehr stark interessiert ist. Auch die übrigen Redner befaßten sich hauptsächlich mit dem Wettbewerb der Firma Bat'a. Es wurde u. a. festgestellt, daß die Zagreber Lederfabrik allein imstande ist, den Inlandsbedarf zu decken, und es sei überflüssig, für Schuhwaren, die jährlich aus dem Ausland bezogen werden, 100 Millionen Din ins Ausland fließen zu lassen. Am Sonntag nachmittag wurden Mittel und Wege besprochen, um für den Verbrauch einheimischer Erzeugnisse möglichst erfolgreich zu werben. Beschlossen wurde ferner, einen gemeinsamen Verband der Schuhmacher, der Schuhwarenhändler und der Lederindustrie ins Leben zu rufen, mit der Aufgabe, die gemeinsamen Interessen zu vertreten. Zum Vorsitzenden dieses Verbandes wurde

Josef Fried gewählt. Dieser Verband wird in jedem Banat Unterverbände errichten. Am Montag traten die Schuhmacher aus dem ganzen Lande zu einer Beratung zusammen und gründeten einen eigenen Verband des Schuhmachergewerbes, der aber mit dem am Sonntag ins Leben gerufenen gemeinsamen Verband in engster Zusammenarbeit bleiben wird, sind doch die Ziele, die beide verfolgen, die gleichen. Von der sonntägigen Versammlung wurde nachstehende Entschliessung an die Regierung angenommen: Beim Abschluß der Handelsverträge ist der einheimischen Erzeugung in erster Linie Schutz zu gewähren. Die Einfuhr aller Erzeugnisse soll mengenmäßig beschränkt werden, insbesondere bei Lederwaren. Das Gesetz über die Staatsverrechnung soll im Sinne möglichst starken Schutzes der einheimischen Erzeugung abgeändert werden. Die Errichtung von Fabriken durch Bat'a sowie überhaupt die Gründung neuer Unternehmungen mit ausländischen Kapital ist zu verbieten, da diese lediglich den Zweck haben, ihren Ausfuhrüberschuß abzuleiten, auch verursachen sie den Verfall des einheimischen Ledergewerbes. Der Firma Bat'a ist die Errichtung von Werkstätten für die Ausbesserung von Schuhwerk zu verbieten, die bereits eröffneten sind zu schließen.

**Wieviel Schuhe braucht Jugoslawien jährlich.** Auf der Landesversammlung der Lederindustrie und des Schuhmachergewerbes, die am vergangenen Sonntag in Beograd stattgefunden hat, teilte der Vertreter der Zagreber Lederfabrik mit, daß Jugoslawien pro Jahr verbraucht: 3 Millionen Paar Schuhe im Wert von 600 Millionen Din und 5 Millionen Paar Opanten im Wert von 350 Millionen Din. Von diesem Verbrauch entfallen 850 Millionen Din auf die heimische Erzeugung u. um ungefähr 100 Millionen Din werden Schuhe eingeführt.

**Schweineausfuhr in die Schweiz.** Dieser Tage wurden in Kroatien und den angrenzenden Gebieten Sloweniens von Schweizern Schweine für die Einfuhr in die Schweiz eingekauft, so daß die Schweinepreise anzogen.

**Der jugoslawische Außenhandel.** In den ersten sechs Monaten des laufenden Jahres wurden in Jugoslawien eingeführt Waren im Werte von 2581.6 Millionen Dinar (gegen 3478.1 in der ersten Hälfte des vorigen Jahres) und Waren im Werte von 2315.9 (3362.4) Millionen Dinar ausgeführt, so daß sich ein Passivum von 265.7 Millionen Din ergab gegen ein Passivum von 115.7 Millionen im ersten Semester 1930. Der Gesamthandel ging um 28.5, die Einfuhr um 25.7 und die Ausfuhr um 31.1% zurück. An der Einfuhr im ersten Semester dieses Jahres waren beteiligt das Deutsche Reich mit 18.9, die Tschechoslowakei mit 17, Desterreich mit 15.8, Italien mit 10.6 und Ungarn mit 7.6%; an der Ausfuhr waren beteiligt Italien mit 28.3, Desterreich mit 15.2, das Deutsche Reich mit 13.4, die Tschechoslowakei mit 8.5, und Ungarn mit 7.9%. Am schlechtesten schnitt darnach Jugoslawien in seinem Warenaustausche mit der Tschechoslowakei ab.

**Regelung des Versicherungswesens in Jugoslawien.** Die Regierung hat ein neues Versicherungsregulativ ausgearbeitet, das folgende wesentliche Bestimmungen enthält: Die Höhe der von

den im Lande tätigen Versicherungsgesellschaften zu erlegenden Kauttionen wird nicht einheitlich geregelt, sondern ihre Festsetzung durch den Handelsminister individuell erfolgen. Der Abschluß von Versicherungen in Auslandsvaluta oder in Dinar mit Goldklausel ist unter allen Umständen verboten; nur die Transportversicherung bleibt hievon ausgenommen. Zur Erhaltung der zur Zeit des Inkrafttretens des neuen Gesetzes bereits bestehenden Versicherungen auf Goldbinar oder auf Fremdwährungen ist auf dem Aufsichtsamt eine detaillierte Aufstellung vorzulegen. Zur Bedeckung der Prämienreserven wird eine Frist von zwei bis fünf Jahren gewährt. Der Gesetzentwurf enthält ferner Bestimmungen über die Schaffung eines Versicherungsbeitrages, dem außer Vertretern der Gesellschaften auch Wissenschaftler, sowie Mitglieder des Ministeriums angehören sollen.

**Honig als Nahrungsmittel.** Honig enthält 70% Traubenzucker, 10% Rohrzucker, 10% Dextrose (nach Dr. Melzer, Meiningen), außerdem aber verschiedene Vitamina, besonders antirachitische, antineuritische und antiskorbutische. Die Bedeutung des Honigs als Nahrungsmittel geht aus seinem Kaloriengehalt hervor, da derselbe beim Honig (100 gr.) 325 Kalorien, beim Brot 260 Kalorien, beim Fleisch 155 Kalorien, bei der Milch 65 Kalorien beträgt. Da der Traubenzucker direkt ins Blut übergeht, während die anderen Zuderarten durch den Organismus erst verarbeitet werden müssen, gehört der Honig zu den am leichtesten verdaulichen Nahrungsmitteln. Wenn unsere Mütter, die darüber klagen, daß ihre Kinder nicht essen, sondern nur abmagern, die Eigenschaften des Honigs mehr in Betracht zögen, den Kindern zum Frühstück und zur Pause Brot mit Honig reichen würden, dann würden ihre Kinder wachsen und gedeihen, besonders auch weil der Honig als Naturprodukt und bester Erzeuger von Vitaminen das wichtigste Vitamin gegen die englische Krankheit enthält. Geben wir daher dem Honig den gebührenden Platz unter den Nahrungsmitteln, da derselbe auch Rekonvaleszenten und Greisen wegen seiner Zusammensetzung besonders bekommt. (Siehe Inserat).

## Sport

### Tennis

Samstag, den 15. d. M., fand in Celje das Rückspiel S. R. Ptuj : Athletik Celje statt. Das Match endete auch diesmal mit dem Siege der Athletiker, der jedoch diesmal ganz knapp ausfiel (9 : 8). Die Mannschaft von Celje hatte einige Änderungen in ihrer Aufstellung vorgenommen, die sich aber nicht zum Besten bewährten. Der Kampf verlief ungemein spannend, da Ptuj am Vormittag bereits mit 7 : 3 in der Führung war und ein Sieg Celjes bereits recht unwahrscheinlich schien. Die Einzelergebnisse waren folgende:

#### Herreneinzelspiel:

Sartotnik (P) : F. Urč (C) 6 : 1, 6 : 2; hübscher, wenn auch nicht besonders spannender Kampf.

R. Stoberne (C) : Honverj (P) 7 : 5, 6 : 3; eine etwas unerwartete Niederlage Honverjs,

### DANKSAGUNG.

Ausserstande jedem einzelnen danken zu können für die uns so zahlreich bewiesene herzliche Teilnahme, welche uns sowohl während der Krankheit und anlässlich des Ablebens unseres unvergesslichen guten Gatten und Vaters etc., des Herrn

## JAKOB KOVAČ

zuteil wurde, für die reichen Blumen- und Kranzspenden und Beileidsbezeugungen, für das überaus zahlreiche ehrende Geleite zur letzten Ruhestätte danken wir auf diesem Wege herzlichst. Ganz besonders der hochw. Geistlichkeit für den Trauerkondukt, dem hochw. Herrn Kanonikus Žager für die tiefempfundene Grabrede, dem Herrn Verwalter J. Jerala für sein liebes Entgegenkommen, dem verehrl. Sängerkorps für die Absingung der ergreifenden Trauerchöre, den verschiedenen Abordnungen, der geehrten Bürgerschaft, allen lieben teilnehmenden Freunden und Bekannten aus nah und fern sagen wir hiermit tiefempfundenen herzlichsten Dank.

Vojnik, den 20. August 1931.

**Karoline Kovač und Kinder**  
sowie sämtliche Verwandten.

# Das Glodenspiel

Erzählung von Anna Wambrechtjamer

1

verschuldet durch allzu riskantes, leichtsinniges Spiel, wodurch jedoch der neuerliche Erfolg R. Stobernes keineswegs geschmälert wird. In den restlichen vier Singles siegten die Herren aus Celje ziemlich leicht, und zwar: H. Hönigmann (C) : Dr. M. Scheichenbauer (P) 6 : 1, 6 : 0. Ing. Winkle (C) : Ing. Cleß (P) 6 : 4, 6 : 0. Hauptmann a. d. Steinböck (C) : Tobias (P) 6 : 1, 6 : 2. Kvaternik (C) : Borowsky (P) 6 : 3, 6 : 1.

## Dameneinzelspiel:

Frl. Helga v. Fichtenau (P) schlägt Frl. S. Stoberne (C) nach anfänglich hartem Widerstand 8 : 6, 6 : 1. Frl. Waltraut v. Fichtenau (P) schlägt Frl. Ria Urch (C) in etwas unverdient hohem Ausmaße 6 : 3, 6 : 1. Frau Sarkotnik (P) : Frl. Parin (C) 6 : 3, 6 : 4. Frl. Ilse Westen (C) : Frau Dr. Scheichenbauer (P) 7 : 5, 6 : 3; Frau Dr. Scheichenbauer führte bereits 5 : 0, doch gelang es Frl. Westen durch unbeugbaren Siegeswillen noch den Satz zu gewinnen, worauf auch der zweite ziemlich mühelos an sie fiel.

## Das Herrendoppelspiel

war eine sichere Sache der Bettauer, welche hier alle drei Punkte gewinnen konnten.

Borowsky, Dr. M. Scheichenbauer (P) : Hauptmann a. d. Steinböck, R. Stoberne (C) 7 : 5, 6 : 3. Ing. Cleß, Tobias (P) : Ing. Winkle, H. Hönigmann (C) 6 : 4, 6 : 3. Sarkotnik, Honvery (P) : F. Urch, Kvaternik 6 : 2, 6 : 4.

## Gemischtes Doppelspiel:

Ing. W. Ratusch, Frau Dr. Stoberne (C) : Frl. Helga v. Fichtenau, Sarkotnik (P) 6 : 4, 6 : 2; das Spiel wurde von beiden Seiten sehr vorsichtig geführt und entspricht das Resultat durchaus dem Spielverlauf. Frl. S. Stoberne, R. Stoberne (C) : Frau und Herr Dr. Scheichenbauer (P) 6 : 1, 6 : 2. Frl. Ria und Herr F. Urch (C) : Frau Sarkotnik, Ing. Cleß (P) 7 : 5, 6 : 4. Das Geschwisterpaar siegte durch schönes, harmonisches Zusammenspiel. Frl. Waltraut v. Fichtenau, Honvery (P) : Frl. S. Stoberne, Kvaternik (C) 4 : 6, 6 : 2, 6 : 3. Ebenfalls ein schönes und spannendes Spiel, welches nur durch einige Fehlentscheidungen des Schiedsrichters etwas beeinträchtigt wurde. Harald Schwab.

**Fußball zwischen Hajduk (Zagreb) und Athletik (Celje).** Sonntag, den 23. August, um 4 Uhr 30 nachmittags findet am Sportplatz beim Felsenkeller ein Freundschaftswettspiel zwischen R. S. R. Hajduk (Zagreb) und den Athletikern statt. R. S. R. Hajduk ist eine spielstarke, ausgeglichene Mannschaft, welche immer einige Spieler von Klasse besitzt und schon mancher erstklassigen Zagreber Mannschaft einen ebenbürtigen Gegner abgegeben hat. Das Spiel dürfte äußerst anregend werden. Athletik muß mit einigen Reservisten antreten und wird daher gezwungen sein, alles aus sich herauszugeben, um sich ein ehrenvolles Resultat zu sichern.

## Schach-Ede

redigiert von Harald Schwab  
Problem Nr. 85

H. Cheron, Hamburger Correspondent 1930.

### Stellung:

Weiß: Kc2, Th8, Lf8, Sh6 (4 Steine)  
Schwarz: Ka1, Lc3, Ba2 (3 Steine).

Weiß zieht und setzt im 3. (dritten) Zuge matt!

### Lösung zu Problem Nr. 84.

1. Kf5! Ld6 oder e5
2. h8D+

Richtige Lösungen zu Nr. 83 und 84 liefen von Dr. A. Wienerroither Laa a. d. Thaya ein.

### Nachrichten

Das Match Capablanca : Dr. Euwe steht derzeit 2 : 0 für Capablanca bei 7 Remisen. — In Banjaluka findet ein nationales Schachturnier statt, über das wir seinerzeit noch berichten werden.

Ludolph, der langnasige und als geizig verschriene Krämer von Almwach, hatte auch in diesem außerordentlich scharfen Winter eine seiner Ueberlandfahrten getan. Trotz des strengen Frostes, der an manchen Tagen mit dichtem Schneegewirbel abwechselte, war sein Reiseschlitten diesmal nicht nur wie gewöhnlich bis zur drei Meilen entfernten Kreisstadt gekommen, sondern der Krämer hatte ihn sogar in die große weitberühmte Landeshauptstadt kutschiert, die wohl an sechsmal so weit wie die Kreisstadt von Almwach entfernt liegt.

In der Küche des Gasthauses „Zur Weintraube“, wo die Bürger ihren meist recht früh beginnenden Dämmerkaffee zu nehmen pflegten, saßen auch heute einige von ihnen um den Herd und unterhielten sich auf ihre Weise mit allerlei Gesprächen und dem klaren Hauswein der jungen Wirtsleute.

„Heut' ist der Ludolph heimgekommen. Sein Knecht hat grad den Schlitten ausgespannt,“ berichtete Josef, der eben eintretende Wirt, und rieb sich die verklammten Finger. „Weiß der Kuckuck, wann heuer die Kälte aufhört!“

„Nicht vor Ostern, mein Lieber,“ rief der muntere Schuster Blasius, dessen kleines freundliches Haus am unteren Ende des Ortes stand. „Schau nur, daß dir der Wein im Keller nicht einfriert! Wenn's draußen stürmt, will man inwendig was zum Heizen haben.“

Die junge Stallmagd mit dem Melkzuber im Arm trat herein und zog die Aufmerksamkeit der müßigen Mannsleute auf sich, die sie eben zu necken anfangen wollten, als der hagere Krämer Ludolph eintrat, dessen etwas krumme, dünne Beine noch in den großen, sitzbenähten Reisetiefeln steckten. Er machte sich's am Herd bequem und sagte so obenhin was vom schlechten Wetter.

„Freilich, ist ja so ein Wunder, daß du dich einmal hertraust. Kommst ja sonst nie ins Wirtshaus,“ stichelte der stets frozzerlich gelaunte Schuster.

„Ja, das ist nicht so einfach. Der Mensch muß heutzutage sein Geld anschauen,“ erklärte Ludolph, indem er geärgert die Nase hängen ließ.

„Was gibt's denn Neues in der Welt?“ erkundigte sich der Wirt, der die allzeit wache Neugierde seiner Gäste wohl kannte, für deren Begriffe alles, was über ihre täglichen Verrichtungen hinausging, als ein seltsames und ungeheuerliches Ding erschien.

„Was Neues hab' ich schon erfahren, nur macht's uns nicht viel Ehre,“ meinte der Krämer und wollte eben seine Erzählung beginnen, als der Pfarrer eintrat. Er war ein rüstiger weißhaariger Herr, vom Leben geläutert und auch auf seine Weise gehärtet, der es für gewöhnlich nicht liebte, sich mit seinen Pfarrkindern und Untertanen viel einzulassen.

„O, das ist eine seltene Ehre! Küß die Hand!“ begrüßte die Wirtin in langen Tönen, untertänig dienernd und verschämt lächelnd, den ebenso freundlichen als zurückhaltenden Seelenhirten.

Dieser setzte sich zum Herd an Ludolphs Seite, wo gerade noch Platz war, und sagte freundlich: „Ich muß doch manchmal schauen, was meine Nachbarn machen, und will darum mein Schöppllein heute bei euch trinken.“ Er war ein Mann, der seine Pflicht tat und wenig von sich reden machte. Das war schon recht, doch ärgerte es manche, weil sie ihm so nichts nachsagen konnten, was hinwiederum ihre Klatschsucht baß verletzte. Drum fanden die braven Almwacher auch jetzt nicht das rechte Wort zu einem belämmlichen Gespräch mit ihrem Pfarrherrn.

So hub er selber an und wandte sich an den Krämer, der unruhig auf seinem Sessel herumrüdte und dem man's ansah, wie gerne er seine Ware anbringen wollte. „Wie ist's Euch denn auf Eurer Fahrt ergangen, Ludolph?“

„Es ist halt wirklich oft schlimm, was man erfahren muß,“ begann dieser nunmehr und räusperte sich viele Male, um seine durch die etwas zu enge Brust gepreßte Stimme vernehmlicher zu machen. „Besonders wenns einen Menschen angeht, der überall im guten Rufe stand. Der Anast hat uns Schande gemacht; ich weiß nicht, wie ich's richtig sagen soll.“

„So,“ sagte der Schuster und trant. „Was meinst denn nachher für einen Anast?“

„Naja, den Türmer,“ der Krämer sprach, als wollte er den Namen verächtlich hinter sich werfen.

Die Männer schüttelten ungläubig die Köpfe und der Schuster brummte ärgerlich: „Weiber, die Hosen anhaben, wissen immer mehr als andre Leut'.“

Nur der Pfarrer schien diesen Meinungsaustrausch nicht wahrzunehmen. „Vom Anast habt ihr was erfahren?“ lächelte er. „Lang haben wir von ihm nichts mehr gehört und noch länger war er nicht in seiner Heimat. Wie weit hat er's denn mit seinem Glodenspiel gebracht?“

„Ja, was ist's mit unsrem Anast?“ fragten die jüngeren Männer, die einst seine Spielgefährten gewesen waren, auf der Weide und im Wald, auf sonnigen Felsgipfeln und in der Schlucht am krebsreichen Waldbach. Die Erinnerung war über sie gekommen und sie wollten wissen, wie es dem Freund, den sie den Türmer nannten, in der fernen großen Stadt erging, von welcher ihre Väter, die den Bauernkrieg gesehen hatten, nicht lauter schöne Dinge zu erzählen wußten. „Kommt er nicht bald einmal herauf?“

„Vielleicht einmal als Bettler,“ legte Ludolph los. „Der hat sich sauber aufgeführt! Hat Haus und Hof vertan und schläft jetzt mit dem Weibsbild, das er sich zugelegt hat, auf bloßem Stroh.“

Die Männer schwiegen betroffen und sahen einander fremd und mit leeren Augen an, als ob sie nicht recht verstanden hätten. Der junge, einäugige Fleischer Bert stellte sich mit ausgepreizten Beinen vor den Krämer und fragte drohend: „Du, wer hat dir denn das gesagt?“

„Wer? Der Goldschmied Sumada in der Hauptstadt und der wird's ja wissen,“ warf sich Ludolph in die Brust und wich, so feig er sonst auch war, um keines Haares Breite.

„Ja so, der Sumada,“ gab der Fleischhader klein bei. Er wußte, daß der Goldschmied der Entel des früheren, aus Böhmen eingewanderten Frohnvogtes war, der Berts Vater und manchem andern von seiner Hofstatt verholzen hatte. Lag der Alte mit der grollenden Stimme nun auch längst in seiner verfallenden Gruft mitten auf dem Gottesacker, so war sein Name und der Ruf seiner üblen Taten doch lebendig geblieben und wandelte wie ein Gespenst unter den Almwachern und mit Gespenstern wollte auch der sonst handfeste und biedere Bert nichts zu tun haben. Darum trotzte er wieder zu seinem Platz auf der Herdbank und sagte nichts mehr.

Aber auch die anderen Männer waren zu sehr Knechte, um dem, was vom Entel ihres Frohnvogtes kam, der gelegentlich noch im alten Schlosse und auf dessen Schüttdoden umgehen sollte, entgegenzutreten oder seines Wortes nicht zu achten. Sie schauten fragend auf Ludolph und nur der Pfarrer äußerte, gewöhnt, als ein Rufender in der Wüste mit seiner Meinung allein zu sein: „Euer Vater war dem Türmer von dessen ersten Kinderjahren an gewogen und sagte oft, der Junge sei ihm wie sein eigen Kind. Da dacht' ich, daß auch Ihr sein Freund seid.“

Der Krämer duckte sich wie ein ertapptes tückisches Tier, tat aber, als ob er nichts gehört hätte, und fing, damit keiner mehr zu Worte komme, eilig zu erzählen an: „Wie ich meine Geschäfte in der Hauptstadt abgetan hab', bin ich zum Sumada in den Laden gegangen, weil sich's doch gehört, daß ich ihn besuche, indem seine hochselige Großmutter die Tante von der Schwägerin meiner Mutter gewesen ist. Und da hat er mir erzählt, daß der Anast mit seinem treuherzigen Geschau und seinem ganzen absonderlichen Getu ein Laugenichts und schlechter Kerl ist. Statt die reiche Meisterstochter zu nehmen und sich, wie sich's für einen vernünftigen Menschen gebührt, in ein wohlbestelltes Hab und Gut zu setzen, so daß er heute ein gemachter Mann wär', wie unsereiner, hat er ein Weibsbild zusammengepackt, das nichts gehabt hat, und ist mit seiner Werkstatt, die er angefangen hat, auf die Gant gekommen. Heut' liegt er mitamt dem Frauenzimmer auf dem Boden. Zuletzt hat er gar noch vor der Schranne einen falschen Schwur getan und ist dafür eine gute Weile im Eisenturm gefessen. Ich bin auch nicht zu ihm gegangen, weil sich ein anständiger Bürger mit ihm nicht mehr abgeben kann. So hat mir's der Sumada erzählt und was er sagt, ist wahr. Mein Lieber, das Geschäft voll Geschmeide und Silbergeschir, wie der's hat! Das ist ein wohlthätiger Mann, dem man schon glauben kann, was er von dem auf den Hund gekommenen närrischen Glodengießer sagt.“

## Uebersiedlungsanzeige.

Hiermit beehre ich mich dem P. T. Publikum insbesondere aber meiner treuen Kundschaft mitzuteilen, dass ich mein seit dem Jahre 1911 in Maribor in der Meljska cesta Nr. 9 bestehendes Spezerei-, Kolonialwaren- u. Landesproduktengeschäft in das eigene Haus

**Zg. Radvanjska cesta 68**

verlegt habe.

Indem ich für das mir bisher erwiesene Entgegenkommen wärmstens danke, bitte ich mir durch weitere Zuwendung Ihrer gesch. Aufträge, deren solidester Ausführung ich Sie versichere, auch in Hinkunft gewogen zu bleiben. Gleichzeitig bitte ich meine neue Umgebung, sich von Qualität und Preis meiner Waren überzeugen zu wollen.

Bei dieser Gelegenheit gestatte ich mir ganz besonders auf meine anerkannt einzigen Kaffee-Edelmelangen à Din 48.—, 60.—, 70.—, 80.— und 90.— per kg gebrannt aufmerksam zu machen, deren Vertrieb ich wegen der jetzt örtlichen Entfernung dahin organisierte, dass jede Bestellung von 1/4 kg aufwärts ins Haus effektiert wird. Wer meine Kaffees nicht kennt, der rieskire eine Korrespondenzkarte.

Mit vorzüglicher Hochachtung empfiehlt sich

**Josef Krempl**

Gemischtwarengeschäft

Zg. Radvanje, P. Maribor

## Schöne 5-Zimmerwohnung

mit Zubehör, in nächster Nähe der Stadt, elektrisches Licht, eigene Wasserleitung, ab Mitte September zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36376

### Fräulein

aus gutem Hause, mit 2-jährigem Zeugnis sucht Stelle als Erzieherin oder als Stütze der Hausfrau. Zuschriften unter „Verlässlich 36371“ an die Verwaltung des Blattes.

Intelligenter

### 27-jähriger Bursche

fleissig und ehrlich, sucht Posten in besserem Hause, Gasthaus, Geschäft etc. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36372

### Kanzleiräume

eventuell mit Einrichtung, sogleich zu vermieten. Franz Zanger, Celje.

Naturechter

### Bienenhonig

heurer Fechsung, 18 Din per kg, zu haben bei Hribernik, Na okopih Nr. 7.

### Suche per 1. September schönes möbliertes Zimmer

womöglich mit Badezimmerbenutzung. Anträge an die Verwaltung des Blattes. 36377

### Neuer Sportanzug

für einen Herrn, billig zu verkaufen. J. Selišek, Herrenmode-Geschäft, Kralj Petrova cesta 45.

## Weisse Zähne

machen jedes Antlitz ansprechend und schön. Oft schon durch einmaliges Putzen mit der herrlich erfrischend schmeckenden Chlorodont-Zahnpaste erzielen Sie einen wunderbaren Elfenbeinglanz der Zähne. Versuchen Sie es zunächst mit einer kleinen Tube zu Din. 8.—, große Tube Din. 13.—. Ueberall zu haben.



**GRAZER MESSE**  
VOM 29. AUGUST - 6. SEPTEMBER 1931  
**BRÄUWIEHALSTELLUNG**  
29. AUG. BIS EINSCHL. 1. SEPT.  
**SCHWEINEHALSTELLUNG**  
3. SEPT. BIS EINSCHL. 6. SEPT.

Hauptbetriebsstelle der Messeausweise Bankhaus Bezjak, Maribor, Gosposka ulica. Gegen Vorweis des Messeausweises visumfreie Einreise. Nur Reisepass erforderlich.

## Auto-Garage | Kostplatz

billig und gut, für zwei Fräuleins, Schülerinnen oder Schüler. Vegova ulica Nr. 6.

sofort zu vermieten. Anzufragen in der Verwaltung des Blattes. 36335

Spezerei- und Kolonialwaren, besonders aber Kaffee, weiß täglich frisch gebrannt, kaufen Sie am besten bei der Firma



Celje, Glavni trg 3, Telefon Nr. 34

## VEREINSBUCHDRUCKEREI

Herstellung von Druckerarbeiten wie: Werke, Zeitschriften und Broschüren, Rechnungen, Briefpapiere, Kuverts, Speisentarife, Tabellen, Geschäfts- und Besuchskarten, Lohnlisten, Durchschreibbücher, Diplome, Parten, Etiketten, Plakate, Preislisten, Vermählungsanzeigen, Siegelmarken usw., Drucksachen für Handel, Gewerbe und Industrie in bester und solider Ausführung



**CELEJA**

Inseraten  
Annahmestelle  
für die

**Deutsche  
Zeitung**

CELJE / PREŠERNOVA ULICA N<sup>o</sup>. 5